Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 43

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 43. Basel, 28. Oktober. **1899.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an **„Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst **von Elgger.**

Inhalt: Die Armee und die Heeresreform in Spanien. — Der Konflikt mit Transvaal in englischer Beleuchtung. Eidgenossenschaft: Wahlen. Warnung. Feldstecher. Aus dem Bundesgericht. V. Division: Ansprache beim Dornacher Schlachtdenkmal. Auch ein Feldgottesdienst. † Oberst Challande. Über den Distanzritt Zürich-Brienz-Bern-Sursee-Zürich. Zürich: Militärpflichtersatz. — Ausland: Deutschland: Der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen. Bayern: Übung mit schwerer Artillerie. Frankreich: Eine wichtige Aenderung. Die neuen Vorschriften für die Beförderung der Obersten und Generäle. Versuche mit einem neuen Schutzzelt. Flussüberschreitung mit Flössen. Organisierung des 10. Festungsartillerie-Bataillons. Radfahrer-Kompagnie. — Bibliographie.

Die Armee und die Heeresreform in Spanien.*)

Wir hatten in Spanien in diesem Frühjahr abermals Gelegenheit einen nähern Einblick in dessen militärische Verhältnisse zu gewinnen und das Entstehen der umfassenden, in einem Heeresreorganisationsentwurf zum Ausdruck gelangenden Reformpläne des neuen Kriegsministers General Polavieja und der Militärpartei zu verfolgen, die die politische Regeneration des Landes in erster Linie in einer Verstärkung und Reorganisation seiner Wehrmacht erblicken. Es ist allerdings unbestreitbar, dass Spanien den Verlust des letzten noch sehr bedeutenden Restes seines Kolonialbesitzes nicht nur der ganz unzulänglichen Stärke und Rüstung seiner Flotte, sondern auch dem fast völlig mangelnden zeitgemässen fortifikatorischen und artilleristischen Schutz seiner Küsten mit ihren wichtigsten Hafenplätzen gegen einen denselben drohenden Angriff der Amerikaner verdankt. Auch bedarf das unglückliche Land, um eine seiner Ausdehnung und Bevölkerung entsprechende Machtstellung im Konzert der Nationen wieder einzunehmen, einer gründlichen Reform seiner Wehrmacht dringend. Die entscheidenden Verhältnisse liegen jedoch in Spanien völlig anders wie etwa in Frankreich nach dem Kriege von 1870/71 und in Preussen nach dem Kriege von 1806, oder in Österreich nach demjenigen von 1866, denn die Finanzen Spaniens sind derart erschöpft, dass die Zahlung der im Juli fälligen Zinscoupons der 4 % Staatsanleihe bereits verschoben werden musste, und dass man gespannt sein darf, wie es der Regierung ohne die unlängst signalisierte Anleihe von über 1 Milliarde gelingen wird, die Finanzen wieder einigermassen zu regeln und den Anforderungen der Staatsgläubiger, sowie später denen der Heeresreform gerecht werden zu können.

Von einer durchschnittlichen Gesamt-Staatseinnahme von etwa 1 Milliarde Pesetas entfallen etwa 500 Millionen allein auf die jährliche Bezahlung der Staatschulden, 146 Millionen auf das Kriegs- und 25 Millionen auf das Marine-Budget, so dass nur etwa 329 Millionen für die Befriedigung der Bedürfnisse aller übrigen Zweige des Staatslebens verfügbar bleiben. Es ist daher kaum anzunehmen, dass das derart schwer belastete Budget die Erhöhung des Kriegsbudgets um 28 Millionen, die der Kriegsminister fordert, zu leisten imstande sein wird, bevor es nicht gelungen ist, die Finanzen aufs gründlichste zu sanieren. Bei dieser Lage der Verhältnisse verlieren daher auch die Erklärungen des Kriegsministers sehr an Gewicht, der darauf hinwies, dass Ersparnisse im Kriegsbudget in einem Zeitpunkt wo Deutschland, England, Frankreich, Russland und selbst die Vereinigten Staaten grosse Heeresrüstungen durchführten, nicht nur mit Rücksicht auf die eigene Landesverteidigung, sondern auch um im Auslande geachtet dazustehen, unmöglich seien. Seit Januar hätten diese Mächte beträchtliche Aufwendungen für Kriegsmaterial, Land- und Flottenmanöver und Verteidigungsanlagen gemacht. Spanien aber müsse, durch die harten Lektionen der Erfahrung belehrt, den Fortschritten in der Kriegskunst folgen und bedenken, dass es früher oder später durch eine andere stärkere Nation

*) Der Artikel musste wegen Mangel an Raum längere Zeit zurückgelegt werden. D. R.